

MAG. ART. MARIA RANACHER
Erhaltung von Kunst und Kulturerbe
1030 Wien Wassergasse 23/8
Tel: +43(0)699-15400863 maria@atelier-ranacher.at

**An die
Präsidentin des Bundesdenkmalamtes
Frau Dr. Barbara Neubauer
Hofburg Säulenstiege
1010 Wien**

Wien, 12. Juli 2015

Per Post und per mail

praesidentin@bda.at barbara.neubauer@bda.at

Betreff: Denkmalschutz und Stadtbildschutz in Wien – Anfrage zu den Zu- und Neubauten im denkmalgeschützten Jugendstilensemble und potentiellen UNESCO-Weltkulturerbe „Otto-Wagner-Spital -Am Steinhof“, vorm. „Spiegelgrund“

Sehr geehrte Frau Präsidentin!
Liebe Frau Dr. Neubauer!

Ich wende mich wegen der ungeheuerlichen Neubaupläne im Ostteil des denkmalgeschützten Jugendstilensembles OTTO WAGNER SPITAL am STEINHOF an Sie. Das Otto Wagner Jugendstil Spital steht bekanntlich unter Denkmalschutz und ist potentielles UNESCO-Weltkulturerbe. Substanz und Erscheinungsbild dürfen demnach nicht verändert werden. Das wurde nicht eingehalten, weil Landeskonservator Dr. Dahm gegen das Gebot der Stunde dieses Ensemble intakt zu erhalten, den Denkmalschutz für den Wirtschaftstrakt auf der Ostseite unverständlicherweise aufgehoben hat (1). Die originalen Wirtschaftsgebäude des einst autark wirtschaftenden Spitals wurden von der VAMED GESIBA vorsorglich abgerissen und entgegen der Empfehlung des Landeskonservators mit einem überdimensionalen Neubau versehen. Dem nicht genug, soll jetzt das klotzige VAMED-Gebäude auch noch vergrößert werden und rund um die Pathologie - sage und schreibe - 10 weitere Neubauten (2) gebaut werden! Das ist nicht nur ein Bruch der bisherigen Vereinbarungen sondern auch ein Tabubruch mit der belasteten Geschichte des Ortes. Die Stadt Wien hat hier am „Spiegelgrund“ die Verpflichtung, eine würdige Gedenkstätte für die in der Nazizeit hier gequälten und ermordeten Kinder zu errichten. Da geht es keinesfalls an, dass die Gesiba hier einen Schauplatz für Lustbarkeiten aller Art errichtet.

Der ganze Plan der Stadt Wien, die Kranken von Steinhof ab zu siedeln, ist fragwürdig und gegenüber dem Credo der frühen Sozialdemokraten „Den Armen das Schönste“ geradezu unsittlich. Die von der Gesiba herbeigeredete „soziale Widmung“ für 10 Neubauklötze ist wohl an den Haaren herbeigezogen, die „soziale Widmung“ kann ungehindert in den wunderschönen Pavillons gelebt werden. Über die sachgerechte Erhaltung und Restaurierung der Pavillons und des Jugendstiltheaters hört man hingegen gar nichts von der Stadt Wien!

Aus alledem appelliere ich an Sie als Präsidentin des Bundesdenkmalamtes, diesen unglaublichen Neubauplänen eine Absage zu erteilen! Der neue VAMED-Klotz gehört m.E. überhaupt abgerissen. Sie, sehr geehrte Frau Präsidentin **b e k l a g e n z u R e c h t**, dass es **k e i n e n** aktiven Denkmalschutz gibt. Das beklagen auch die Bürgerinitiativen! Doch jetzt könnten Sie das Blatt wenden und gerade im OWS-Jugendstil-Ensemble den pro-aktiven Denkmalschutz durchsetzen. Hier geht es um das Prinzip! Neubauten haben im Ensemble nichts verloren. Das Otto- Wagner - Spital ist **e i n z i g a r t i g** in der Welt und würdig, UNESCO-Weltkulturerbe zu sein. Genau das steht jetzt wieder auf dem Spiel! Deshalb wurde bei ICOMOS in Paris bereits ein Heritage Alert ausgelöst!

UNESCO Weltkulturerbe in Deutschland und Österreich: Deutschland geht ganz anders mit dem UNESCO-Weltkulturerbe. Soeben komme ich aus Hildesheim zurück, das mit seinen 2 UNESCO - Welterbe-Stätten und deren Umgebung vorbildlich umgeht und sie nicht als Last sondern als Freude empfindet. Mit Staunen sah ich dort auch die vorbildlichen Rekonstruktionen der 1945 zerstörten großen Fachwerkhäuser am Marktplatz die statt den Bauten der Nachkriegszeit in den Jahren 1987 – 89 die wiedererrichtet wurden. Aber auch in der Speicherstadt Hamburg waren die Bürger aktiv und erreichten dessen Eintragung als das neueste UNESCO-Weltkulturerbe Deutschlands!

Ganz anders in der Bundeshauptstadt Wien. Da wurde bei der einzigsten UNESCO-Welterbe-Feier 2013 im Parlament, vorbeugend über die Last gejamert, die Österreich angeblich mit seinen Welterbe Stätten hätte. Und als Zukunftsprojekte wurden nur das „Limes Projekt“ und das „immaterielle Erbe“ erwähnt. Und man blickt weg, dass im UNESCO- Weltkulturerbe Wiener Innenstadt laufend unersetzliches Baukulturerbe vernichtet, durch Innenabrisse geschädigt und/ oder durch inkompatible Dachaufbauten entsteht wird! Entgegen dem Staatsvertrag der Republik Österreich mit der UNESCO sind weder der Kanzleramtsminister noch die Wiener Stadtregierung bereit, die ICOMOS Monitoring Empfehlungen für die Erhaltung unseres Erbes zur Kenntnis zu nehmen und umzusetzen. Anstelle dessen werden vom Wiener Rathaus immer neue Wettbewerbe mit neuer Architektur und Neugestaltung von Straßen und Plätzen initiiert. Dagegen fehlt der Wille Restaurierungen oder einfache Reparaturen wie die seit Jahren desolante Pflasterung vor dem Riesentor am Stephansplatz durchzuführen. Wenn schon, dann macht man auch im Altstadtkern alles neu, wie am Graben und Kärntnerstraße. Oder man ist mit „Höherem“ beschäftigt.

Diese vernichtende Einstellung der Stadtregierung zum historischen Erbe wirkt sich auch im Stadtbild Wiens entsprechend verheerend aus, wie jeder von erhöhten Blickpunkten auf die Stadt selbst sehen kann. Bürgerproteste laufen gegen eine Mauer des Schweigens und Petitionen enden im Stadtparlament ohne Ergebnisse! Die Stadtregierung setzt noch eins drauf und will jetzt auch noch das UNESCO-Prädikat loswerden, um ungeniert b a u e n zu können! Diese negative Einstellung ist in der offiziellen UNESCO Welterbe-Broschüre der MA19, Architektur und Stadtgestaltung, 2014, dokumentiert! In der Broschüre sind auch Sie, Frau Dr. Neubauer, wie ich vermute, entstellt zitiert. Auf Seite 33 ist das Hochhaus- Preisträger-Projekt am Heumarkt, von dem die Politiker sagen, dass es gar nicht aktuell sei, bereits als Teil des Welterbes eingefügt! Auch haben die Ersteller der Broschüre das erst im Juni 2015 im Zuge der Aktion „Steffblick“ vorgestellte Nachfolgeprojekt für das ehemalige Rechenzentrum der Stadt Wien, das derzeit leer steht, als Teil des Weltkulturerbes hineingeschwindelt! Solche Darstellungen von erhaltenem Welterbe und Planungen von Bauprojekten kommt der Vorspiegelung falscher Tatsachen gleich, die sich die offizielle UNESCO-Weltkulturerbe-Broschüre der Stadt Wien nicht zu erlauben hat!

Öffentliches Interesse am Denkmalschutz/ Kulturerbe Schutz: Unter dieser erdrückenden und Präsenz und Machtfülle der Stadt Wien - die ohne jede Kontrolle und Gewaltenteilung agiert - kann es für das Bundesdenkmalamt schwer sein, den Denkmalschutz zu verteidigen. Aber das ist eben die Herausforderung der Widerstand gegen die Vereinnahmung muss fortlaufend geschehen, sonst haben wir in Bälde kein originales Erbe oder unverwechselbares Stadtbild mehr. Welches Baukulturerbe will die Weltmusikstadt Wien in Zukunft vorweisen, wenn die Institutionen Wiens nicht proaktiver daran arbeiten, es zu erhalten. Wie Sie durch die Reaktionen der Zivilgesellschaft sicher selbst erfahren, ist das öffentliche Interesse am Schutz und an der Erhaltung des Kulturerbes in Wien seit Jahren unerwartet groß. Laut IFES Studie 2003 identifizieren sich die Wienerinnen und Wiener zu 90% mit ihrem Kulturerbe (3)! Im Falle des „Belvedere-Blicks“ konnten wir ein Ansteigen dieses Pegels auf 94,88 Prozent NEIN-Stimmen zur Verschandelung feststellen (Notarielle Passanten-Befragung vor den Oberen Belvedere www.stadtbildschutz.at).

Die Stadtregierung will alle diese Ergebnisse nicht wahrhaben und fällt ihrer Bevölkerung trotz Widerstand der Wienerinnen und Wiener immer wieder in den Rücken! Sie lässt zu/ erlaubt / oder beauftragt sogar über die für Stadtbild und Schutzzonen zuständigen Dienststellen - die in einer guten Verwaltung streng und unparteiisch über die Erhaltung des Stadtbildes zu wachen hätten - dass wertvolle Bausubstanz hinein bis in die historischen Dorfkerne an den Rändern Wiens

abgerissen werden darf und massive Bausünden ohne Rücksicht auf Umgebung und Bevölkerung errichtet werden dürfen. Derzeit wird ja mit Ausstellungen und viel PR des Gesamtkunstwerks Wiener Ringstraße gedacht, wohl um nach den Wahlen über die erst gelobte Ringstraße bzw. über das fälschlicherweise „Glacis“ benannte Areal herfallen zu können. Die Voraussetzungen für die Umgestaltung sind schon geschaffen worden, die rot grünen Abgeordneten im Wiener Gemeinderat haben die Hochhausrichtlinie von 2002 durch die neue Hochhausrichtlinie 2014 ersetzt. Hochhäuser dürfen seit 2014 überall gebaut werden, auch in der Wiener Innenstadt!!! Das ist die beschämende Realität in der Kulturstadt Wien und der moralische Abgrund vor dem wir stehen!

Ohne direkte Demokratie, wie in der Schweiz, kann die Stadtverwaltung leider machen, was sie will. Bürgermitbestimmung? In Wien gibt es noch immer keine partizipative Demokratie. Auch im 21. Jh. wird Bürgermitbestimmung trotz den vollmundigen Erklärungen von Rot und Grün - wie in Diktaturen üblich – de facto verhindert!

Umso mehr kommt den Entscheidungen des Bundesdenkmalamtes größte Bedeutung zu, denn das BDA ist die einzige Schutzbehörde für unser kulturelles Erbe die wir haben! Wienerinnen und Wiener erwarten proaktive Entscheidungen für die Erhaltung des Erbes. Und in großen Fragen wie zur Erhaltung des Stadtbildes auch einmal ein klares Wort, das über den passiven Denkmalschutz hinausgeht. Da ist es sehr bedauerlich, dass der Landeskonservator für Wien bereits mehrere Denkmalentscheidungen zugunsten von Bauträgern und zu Lasten des Denkmalbestandes getroffen hat. Auch hat sich Dr. Dahm der Bitte der Initiative Stadtbildschutz, er möge als einziger Fachbeirat und Vertreter für das Denkmalwesens im Fachbeirat für Stadtplanung und Stadtgestaltung, in allen Fällen, in die er involviert ist, die Stimme erheben und sich für die Wahrung des öffentlichen Interesses einsetzen, verschlossen und mit dem Verweis auf die Geheimhaltung abgelehnt (4). In einer derart öffentlichen Sache, wie es Architektur und Stadtbild sind, darf es doch keine Geheimhaltung geben, wenn dem Stadtbild Wiens in der gerade in der berühmten, von der UNESCO geschützten Belvedere Blickachse ein derart massives Hochhaus aufgedrückt werden soll. So muss ich an dieser Stelle sagen, dass der Ruf nach einem Landeskonservator für Wien, der sich tatsächlich proaktiv, unparteiisch, und sachorientiert für die Erhaltung unseres Erbes einsetzt, inzwischen immer lauter wird!

Ich bin überhaupt der Auffassung, dass die immer größeren Verluste im Kulturerbe Österreichs nicht mehr hingenommen werden dürfen (News Bericht 30.10 2014 - Ein Land zerstört seine Geschichte) Ich schlage vor, dass eine Österreichische Reformkommission zum Schutz des Kultur- und Naturerbes eingerichtet wird, in dem die Institutionen des Bundes und der Länder zusammen mit den NGO's und Bürgerinitiativen einen adäquaten und zeitgemäßen Kultur- und Naturerbe-Schutz für ganz Österreichs ausarbeiten, der von Juristen in Gesetzesform gegossen wird. Die Gesetzeslücken im Ortbildschutz aber auch im Naturerbe Schutz sind besonders gravierend.

Liebe Frau Dr. Neubauer, ich wiederhole meinen Appell an Sie, den Frevler an diesem zum UNESCO-Weltkulturerbe bestimmten Baukulturerbe Wiens abzuwenden! Das Otto Wagner Spital Ensemble ist wirklich EINZIGARTIG in der Welt! Die Bürgerinitiative Steinhof erhalten www.steinhof-erhalten.at und mit ihr 80.000 Bürgerinnen und Bürger haben sich viele Jahre lang für die originale Erhaltung dieses wunderbaren Jugendstil-Gesamtkunstwerks eingesetzt. Sie haben sich auch unermüdlich für die Eintragung des Areals als UNESCO-Weltkulturerbe eingesetzt und verdienen unsere Hochachtung! Sie, wir alle erwarten von Ihnen ein Machtwort und stehen jetzt hinter Ihnen, für einen aktiven Denkmalschutz und für eine starke Präsidentin.

Mit freundlichen Grüßen



Mag. Art Maria Ranacher

Anmerkungen / Beilagen 1 - 3

1a) Schöne Wirtschaftsgebäude wie der Schweinestall wurden ja schon wohlweislich abgerissen, und der LK für Wien lässt mit solchen mit solchen Aussagen

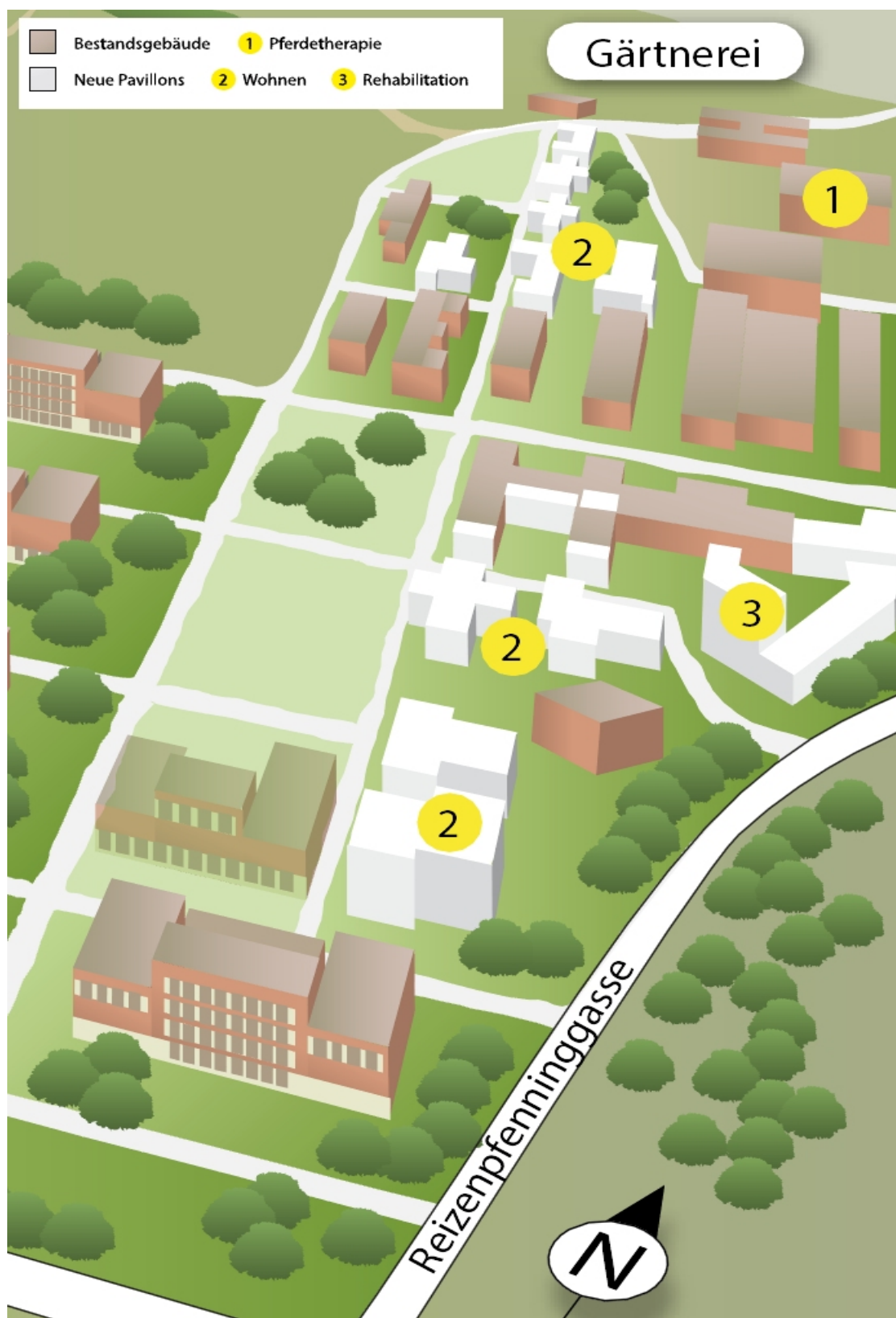
„ Das Areal des ehemaligen Wirtschaftshofes und die Fläche nördlich des Pavillons 8 bis auf Höhe des Pavillons 24 liegen außerhalb der Kernzone, im Wirtschaftsareal. Hier befinden sich in unregelmäßiger Anordnung Wirtschaftsgebäude und größere Freiflächen, die immer schon als Platz-„Reserve“ gedacht waren und im Übrigen schon zur Zeit des Ersten Weltkrieges zeitweise verbaut waren. Die Anordnung der Gebäude folgt hier nicht baukünstlerischen, sondern rein zweckmäßigen Überlegungen, sodass eine partielle Verbauung von Freiflächen möglich erscheint; allerdings haben sich die neuen Gebäude hinsichtlich Kubatur und Erscheinung den historischen Bauten unterzuordnen.“

den Abriss und diese Neubauten zu. Zur Zeit des 1. Weltkrieges wurden in den erwähnten Baracken, die als Kriegslazarett dienten, natürlich Verwundete untergebracht – das waren also auch „Spitalsbedürfnisse“ und keine Wohnbauten.

1b) Wenn in abwertender Strategie von ins Neubaugeschehen involvierten Politikern und Planern behauptet wird, dass der Ostteil des OWS „nur das Wirtschaftsareal“ ist, so kann nicht genug oft betont werden: Das Ost-Areal war und ist ein wesentlicher Bestandteil der Jugendstilanlage „Otto Wagner Spital Am Steinhof“, das geht aus allen Publikationen zu diesem weltberühmten Ensemble eindeutig hervor. Selbst die in Kriegszeiten kurzfristig errichteten Baracken und Kriegsbunker haben dem ursprünglichen Zweck entsprechend als Lazarett für Verwundete, also ausschließlich Spitalsbedürfnissen gedient. Sie waren niemals für private Bauinteressen jenseits der Gründungsabsicht oder gar für als „Privat-Residenzen“ vorgesehen

(Danke an Carola Röhrich und Ing. Gerhard Hadinger für Zitate und Unterlagen der Initiative Steinhof).

2) Otto Wagner Spital Am Steinhof - Wirtschaftsareal -Neubaupläne der VAMED und GESIBA



3) IFES Studie 2003 – Titelblatt und Diagramm

Leben und Lebensqualität in Wien

Gesamtbericht

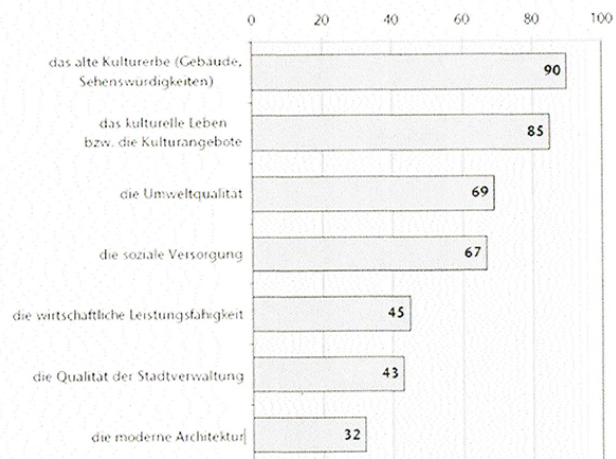
Diese Studie wurde erstellt für den:
Magistrat der Stadt Wien
Projektkoordination: MA 18

Wien, im Dezember 2003
Archivnummer: 25903003

IFES

INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH
Rainergasse 38 • 1050 Wien
Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312
E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Frage: Was davon, meinen Sie, zeichnet Wien besonders aus? (in Prozent)



4) Schreiben der Initiative Stadtbildschutz an Herrn Dr. Dahm, siehe eigenes pdf.